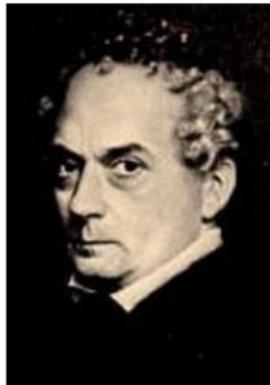


Clemens Brentano
Gedichte



Clemens Brentano

Hast du nicht mein Glück gesehn
Reimt sich dir, doch darf's nicht
sagen.

Ei dein Glück, ei sage wen?

Eine, eine, sag nicht welche,
Stand im Gärtchen nachts allein
Sah o Lilie! deine Kelche
Überströmt von Lichtesschein.

Hat von Lilien, Engeln, Sternen
Schon an meiner Brust geträumt,
Alle Nähen, alle Fernen
Mir mit Dichtergold gesäumt.

Sel'ger Mann, dein Glück, ich

wette

Ist Emilie, fein und lieb

Ging aus deinem Arm zu Bette

Dir des Traumes Goldsaum blieb.

Meinst du, muß Emilien fragen,

Hast du wohl mein Glück gesehn

Hast du's in dein Bett getragen?

- Ei dein Glück, o sage wen?

Ein Süßlieb, schwarzlaubge Linde

Schwüle, kühle, süße Glut,

Feuermark in Eises Rinde

Hüpfend Kind in freudgem Blut.

14. Juli 1834

Ich weiß wohl, was dich bannt in
mir,

Die Lebensglut in meiner Brust,

Die süße zauberhafte Zier,

Der bangen tiefgeheimen Lust,

Die aus mir strahlet, ruft zu dir,

Schließ mich in einen Felsen ein,

Ruft doch arm Lind durch Mark
und Bein:

Komm, lebe, liebe, stirb an mir,

Leg dir diesen Fels auf deine

Brust,

Du mußt, mußt.

22. Juni 1834.

Nach Karlsbad

Den ersten Tropfen dieser
Leidensflut,
In der ich wehrlos, elend bin
ertrunken,
Und auch von dieser grimmen Glut,
Die all mein Sein verzehrt, den
ersten Funken,
Des Traumes Blumenrand, wo ich
geruht,
Eh in des Schmerzes Abgrund ich
gesunken.